

**CINEMA MI AMOR - Experimentalfilmprogramm
Internationale Regensburger Kurzfilmwoche 2010**

ELEMENTARPROGRAMM - Vom Blut des Autors ins weite Meer

Kuratorin: Sabine Schöbel

Thorsten Fleisch: Blutausch, D 1999, 16mm, 5 min
Deborah Phillips: Capsicum, D 2008, 16mm, 11 min
Sabine Schöbel: lupinen löschen, BETA SP, 6 min
Thorsten Fleisch: Energie, D 2007, BETA SP, 5 min
Michael Snow: Wavelength, USA 1967, 16mm, 45 min
Telemach Wiesinger/ Wolfgang Lehmann: Meer, 15 min

Gesamtdauer ca. 90 min

Thorsten Fleisch hat sich 1999 für "**Blutausch**" zwei Ampullen Blut abnehmen lassen und damit einen Filmstreifen bemalt, seine spätere, vielfach gezeigte Arbeit "**Energie**" (2007) besteht aus einer Unmenge unvergesslicher Zufallsbildern, die durch die Einwirkung von „Hochspannungsblitzen“ auf Fotopapier entstehen und "**lupinen löschen**" (2007) beschäftigt sich mit den ästhetischen Konsequenzen aus dem Zerschmettern von Rotweinflaschen.

So etwas wie eine greifbare Geschichte kommt in "**wavelength**" von Michael Snow und "**Capsicum**" von Deborah Phillips aufs Tablett. Während uns der Klassiker aus den 60er Jahren vor Augen führt, was man alles sehen kann, wenn man den Verlockungen der Narration widersteht, scheint in Deborah Phillips "Capsicum" etwas zum Vorschein zu kommen, das einen Weg vom visuellen Assoziieren in die Sprache sich bahnt. „Capsicum“ ist ein sehr vielschichtiger Film über die Farbe Rot, eine Art kulturgeschichtliches Hin- und Herwenden von Erinnerungsfetzen, Informationen, Bildern. Mehrmals und in mehreren Sprachen stellt er die Frage „Wo hört Rot auf?“ So als wäre diese Farbe eine Plage, aber was wir von ihr sehen ist das Gegenteil: Kunstvolle abstrakte Collagen und Mehrfachbelichtungen, Rotes, Rotbraunes, Rötliches, Steine, Früchte, Gemüse, Getränke. Dazu immer wieder die Hände der Filmemacherin, die wie „angespitzt“ Pepperoni schneiden. Gegen Ende halten diese Hände elegant eine leere Glasschale hoch, um darin einen „Strom“ von Borscht aufzunehmen.

Die elementaren Flüssigkeiten Blut, Wasser und Wein sind in diesem Programm ebenso wichtig wie die Farbe Rot. Dabei steht die Schönheit der Bilder immer auch in einem elementaren Zusammenhang zu der Einwirkung großer Kräfte oder der Erfahrung von Gewalt. Es geht um eine Wahrnehmung, die sich aufspannt zwischen der lustvollen filmischen Abbildung des Alltäglichen, des Lichtes und der Bewegung und der Aufladung dieser Bilder mit Bedeutungen von Schrecken und Unheil. Es geht darum, wie Symbolik und Erzählung sich einschleichen in die Bilder der äußeren Wirklichkeit. Das Bildmotiv des Fensters, das in der Regel den Blick der Kamera in die Welt nur wiederholt, verweigert hier den Ausblick und die Einsicht in Zusammenhänge. Die Fenster des Programms werden am Ende verstellt im Blick zurück, stehen mit einem Mal für Erinnerung, Trauma, Vergangenheit. Oder sie werden von der Kamera ignoriert zugunsten einer anderen, rettenden Perspektive: der unendlichen Weite des Meeres. (Sabine Schöbel)

BLUTRAUSCH - BLOODLUST

Thorsten Fleisch, Deutschland 1999, 16mm, colour, sound, 5 min

Der Film versucht einen Mensch / Maschine Dialog zu schaffen. Das Blut des Filmemachers gesehen / gehört mit den Augen / Ohren der Maschine, des Projektors mit Lichtton. Der Filmemacher hat sein Blut auf durchsichtiges Filmband aufgetragen. Er hat sich verletzt und den Filmstreifen auf die Wunde gepresst. Er hat sich Blut mit einer Spritze abnehmen lassen und anschließend das so gewonnene Blut auf den Filmstreifen getropft. Er hat dies mit frischem, sowie mit bereits geklumpten Blut getan. (arsenal experimental)

CAPSICUM

Deborah Phillips, Deutschland 2008, 16mm, Farbe, Ton, 11 min

Was ist Rot? Als Kind habe ich jahrelang dafür gekämpft, aus der Torah lesen zu dürfen zur Bat Mitzwah (unüblich für Mädchen). Mir wurde ein Abschnitt zugeteilt mit merkwürdigem Inhalt, unter anderem vier Sätze über eine perfekte rote Kuh, ohne Kontext. Ich habe mich sehr mit dem Tier identifiziert. Lange Jahre habe ich über diese Kuh nachgedacht, beim Kochen, während des Architekturstudiums, als eine, die die Farbe Blau der Farbe Rot vorzieht... (Deborah Phillips)

LUPINEN LÖSCHEN

Sabine Schöbel, Musik: Alexander Frangenheim, Ilka Götz, D 2006, Beta SP (von Super8), Ton, 6 min

LUPINEN LÖSCHEN handelt von der Schönheit und dem Schrecken eines nicht ganz alltäglichen Malheurs und den Umständen seines Verschwindens: Rotweinflaschen stürzen und zerspringen. Machen wunderbare dynamische rote Flecken auf einem weißen Dielenboden. Und das Licht, das durch die Fenster kommt, spiegelt sich in ihnen. Dann macht die Kamera eine sehr bedächtige Rolle rückwärts, schaut dabei nacheinander auf den Boden, die Fenster, den Stuck an der Decke, die Tapete und wieder auf die Dielen und die beiden Fenster. Der Boden ist mit einem Mal wieder sauber, die Flecken sind draußen, nicht mehr drinnen.

LUPINEN LÖSCHEN ist für mich neben dem „Spiel“ mit den Erscheinungen auch eine räumliche Vergegenwärtigung von Erinnerung und Gedächtnis. Der Titel geht zurück auf ein Gedicht von Ingeborg Bachmann. (Sabine Schöbel)

ENERGIE!

Thorsten Fleisch, Deutschland 2007, Full HD Video oder Beta SP, b/w, 5 min.

Der Fernsehbildschirm wird durch einen kontrollierten Elektronenstrahl in der Kathodenstrahlröhre zum Leben erweckt. Für ENERGIE! wurde nun ein unkontrollierter Elektronenausstoß (eine Hochspannung von 30.000 Volt) auf Photopapier gegeben. Diese Blitzentladung belichtete das Papier. Der Vorgang wurde mit ca. 100 Photopapieren durchgeführt. Die daraus gewonnenen Photogramme wurden zeitlich nach visuellen Gesichtspunkten organisiert, um so der unkontrollierten Elektronenbildgenese im Prozess der Postproduktion eine neue Ordnung zuteil werden zu lassen und damit an die herkömmliche Bewegtbildgenese anzuschließen. (arsenal experimental)

WAVELENGTH,

Michael Snow, USA 1967, 16mm, colour, sound, 45 min.

"Wavelength" von Michael Snow gilt als einer der wichtigsten Experimentalfilme der 60er. Mit ihm hat der Kanadier 1967 auf dem 4. Internationalen Experimentalfilmwettbewerb in Knokke den großen Preis gewonnen. Der 45 Minuten lange Film besteht aus einer einzigen Einstellung.

"Hier filmt er von einem fixen Punkt in einem großen Raum, dessen der Kamera gegenüberliegende Wand er mit einem Zoom über 45 Minuten allmählich heranzieht, bis nur noch ein Foto von Meereswellen das Bild anfüllt. Was Snow den Erfolg eingebracht hat, ist gerade die Inkonsequenz, diesen Vorgang durch Verarbeitung zu Verfremden, indem er zu verschiedenen Tageszeiten und auch durch Farbfilter aufnimmt, und noch mehr, indem er eine dramatische Geschichte einbaut: ein Bücherschrank wird in den Raum getragen, zwei Mädchen hören Radio. Später hört man einen Mann die Treppe heraufkommen, der im

Raum zu Boden fällt, gerade noch im Bildausschnitt sichtbar. Gegen Ende der Zoomfahrt betritt eines der Mädchen den Raum, geht zum Telefon, um einer anderen Person mitzuteilen, dass ein Toter im Raum liegt.“ (Birgit Hein, Film im Underground, 1971)

SEE

Telemach Wiesinger/Wolfgang Lehmann, D 2004, 16mm, s/w, 15 min

Das Filmpoem über das Meer ist eine visuelle Einladung zu einer imaginären Reise in die Wellenlandschaft der Atlantikküste. Oder wie Hermann Melville schreibt: „Lasst einen zerstreuten Menschen in tiefe Träume versinken... Ja, jeder weiß, dass Meditieren und Wasser auf Innigste miteinander verbunden sind!“ Unser Filmbilderfluss hatte ihre Inspirationsquelle durch Melville beschriebene Seelenbilder im Roman „MOBY DICK“. Die japanische Komponistin Misato Mochizuki schrieb die Partitur im Auftrag des SWR für die Uraufführung beim Festival für Neue Musik ECLAT im Jahre 2004. Das Ensemble SurPlus, unter der Leitung von James Avery, führte das Werk erneut im Theater Freiburg auf. (Telemach Wiesinger)